

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

76.

Dienstag, den 30. Juni

1914.

Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und Gemahlin ermordet.

Das österreichische Thronfolgerpaar Franz Ferdinand und Herzogin Hohenberg wurden am gestrigen Sonntag in Serajewo von einem Serben ermordet.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist am 18. Dezember 1863 als der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des regierenden Kaisers und der Prinzessin Annunciata von Bourbon-Sizilien geboren. Wie alle Prinzen seines Hauses erhielt der Erzherzog eine vorwiegend militärische Erziehung. Zu Ende der zwanziger Lebensjahre erkrankte der Erzherzog an einem ernsthaften Lungenleiden, von dem sich wohl auch noch in spätere Zeit Nachwirkungen bemerkbar machten. Er unternahm zu seiner Heilung von 1892 auf 93 eine Weltreise, von der er auch sehr gebessert heimkehrte. Der Tod des Kronprinzen Rudolf am 30. Januar 1889 machte zunächst seinen Vater, den Erzherzog Karl Ludwig, zum voraussichtlichen Thronfolger. Als dieser 1896 starb, fiel die Anwartschaft auf den Thron Franz Ferdinand, dem ältesten Sohn, zu. Am 1. Juli 1900 vermählte sich der Erzherzog mit der am 1. März 1868 geborenen Gräfin Sophie Chotkowa, nachdem er einige Tage vorher in Gegenwart des Kaisers Franz Josef einen Eid geleistet hatte, daß er die Ehe als eine morganatische und etwaige Kinder aus dieser Ehe als nicht ebenbürtig und zur Thronfolge in Oesterreich und Ungarn nicht berechtigt ansehe. Aus dieser Ehe entstammen drei Kinder, Prinzessin Sophie, und die Fürsten Maximilian und Ernst Alfons, die im Alter von 10 bis 13 Jahren stehen. Der Gemahlin des Erzherzogs wurde im Oktober 1909 der Titel Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit verliehen. Der Erzherzog hatte seinen kaiserlichen Oheim bei vielen feierlichen Anlässen, namentlich im Auslande vertreten. Im August vorigen Jahres wurde er zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ernannt und diese Eigenschaft war es auch, in der er seine Reise zu den Manövern nach Bosnien unternahm. Seine klerikale Neigungen kamen, abgesehen von seiner Abneigung gegen Italien, die auch damit zusammenhängt, aber doch vorwiegend politische Motive hatte, vor allem darin zum Ausdruck, daß er gern klerikal gesinnte Personen in seine Nähe zog.

Das hat ihn bei mehreren Anlässen, so bei einer Reise nach Petersburg, und bei einer Reise zur Krönung König Eduard VII. von England, mit den Ungarn in Konflikt gebracht, da diese sich dagegen wehrten, daß er klerikale Magnaten zu seinen Reisebegleitern machte. In dasselbe Gebiet gehörten das Protektorat über den ultramontanen katholischen Schulverein und die Verherrlichung der Gegenreformation durch Historienbilder, die er für Festräume malen ließ. — Mit Kaiser Wilhelm verbanden den Erzherzog freundliche persönliche Beziehungen, die in den verschiedenen gegenseitigen Besuchen der beiden Fürsten zum Ausdruck kamen. Der letzte dieser Besuche hat erst vor 14 Tagen auf Schloß Konopišt in Böhmen stattgefunden.

Das Attentat.

Serajewo, 28. Juni. Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute Vormittag zum Empfange ins Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das Erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen verletzt. Der Attentäter, der Typograph Gabrovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen.

Nach dem Empfang im Rathause setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Prahova feuerte aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin in den Unterleib getroffen. Beide wurden in den Konak überführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Der Attentäter wurde verhaftet.

Serajewo, 28. Juni. Der heutige Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Rathause verlief programmäßig. Um 9 Uhr 50 erfolgte die Ankunft der Gäste mittels Hofzuges. Vor dem Philippovic-Lager wurde der Erzherzog und die Herzogin von den militärischen Behörden empfangen. Auf der

Fahrt zum Rathause wurde, wie bereits gemeldet, das erste Attentat verübt. Nach der Weiterfahrt nach dem Attentatsversuch war der Erzherzog und seine Gemahlin der Gegenstand stürmischer Ovationen, die um so herzlicher waren, als sich die Kunde von dem mißlungenen Anschlag bereits verbreitet hatte. Im Rathaus wurden die Gäste von dem Bürgermeister und den Gemeinderäten festlich empfangen und mit stürmischen Ziviorufen begrüßt. Der Bürgermeister hielt an den Erzherzog eine Ansprache, in der er ihn der unerschütterlichen Untertanentreue und Liebe zum Kaiser und dem ganzen Herrscherhause Habsburg versicherte. Der Erzherzog erwiderte: „Mit besonderer Freude nehme ich die Versicherung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an unseren allergnädigsten Kaiser und König entgegen und danke Ihnen, Herr Bürgermeister, herzlich erstens für die mir und meiner Gemahlin bereiteten jubelnden Ovationen, umsomehr, als ich darin auch den Ausdruck der Freude über die mißglückten Attentate erblicke. Zu meiner aufrichtigen Genugung war es mir vergönnt, mich während des kurzen Aufenthalts in Ihrer Mitte persönlich von der erfreulichen Entwicklung dieses prächtigen Landes zu überzeugen, an dessen Ausblühen ich jederzeit regsten Anteil genommen habe.“ In serbisch-kroatischer Sprache fortfahrend, sagte der Erzherzog: „Ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Hauptstadt meinen herzlichen Gruß zu entbieten. Ich versichere Sie meiner unwandelbaren Huld und Gewogenheit.“

Der Erzherzog und die Herzogin waren ein wenig erregt, aber sonst in fröhlicher Stimmung. Sie streichelten liebevoll das Töchterchen des Landesdirektors, das der Frau Herzogin einen Rosenstrauß überreichte. Nachdem die Herrschaften den Sälenhof des Rathauses besichtigt hatten, traten sie die Weiterfahrt zum Museum an, wo die ruchlose Tat erfolgte, dessen Opfer sie wurden. Der Landeschef Potiorek, der sich in dem erzherzoglichen Automobil befand, blieb unverletzt.

Die beiden Leichen bleiben vorläufig im Konak aufgebahrt.

Wien, 28. Juni. Aus Sarajewo wird gemeldet: Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt und aus Grahovo im Bezirk Livno gebürtig. Er studierte längere Zeit in Belgrad. Beim Verhör gab er an, schon lange die Absicht gehabt zu haben,

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

V.

Im Dienste des Eroberers.

Es war an einem Sonntag nachmittag des Jahres 1808. Da schritt der junge Landwirt Daniel Neu aus Großgerau mit seinem Schädel Anna Schnell Arm in Arm durch das wogende Kornfeld dahin.

„Noch wenige Tage, mein Lieb“ sprach der junge Mann, „dann heißt's: „Bück den Rücken, bück den Rücken.“

„O, wie ich mich auf die Ernte freue,“ sprach das junge Mädchen, „s gibt doch nichts Schöneres auf der Welt, als Gottes Gaben, die auch in diesem Jahre wieder reichlich ausgestreut, einzuheimsen.“

Dabei pflückte sie unwillkürlich eine weiße Sternensblume und hielt sie Daniel hin.

Dieser zupfte die einzelnen Blätter ab und sprach dabei die Worte: „Sie liebt mich, von Herzen, ganz innig, ein wenig, garnicht.“

Als er die Blätter noch nicht alle herunter hatte, wiederholte er von neuem: „Sie liebt mich, von Herzen, ganz innig, ein wenig — garnicht.“

Da war der Vers zu Ende und, o Schreck, auch das letzte Blatt herunter.

„Siehst du,“ sprach er, halb klagend, halb neckend: „Sie liebt mich garnicht.“

Das Mädchen wurde über und über schamrot und hielt sich die Hände vor's Gesicht.

„Ich darf ja garnicht,“ sprach es endlich, indem es schallhaft durch die auseinandergepreizten Finger kuckte.

Unwillig trat der Bursche mit dem Fuße auf die Erde, — dann sprach er: „Immer wieder kommst du mit deinem alten Vorwurfe, immer erinnerst du mich daran, daß meine Eltern unsere Verbindung nicht wollen. Und warum wollen sie sie nicht? Weil ich einmal unseren Stamm Land bekomme und deine Abfindungssumme, die du von zu Hause erhältst, dem nicht entspricht.“

„Sie mögen nun wollen oder nicht, ich nehme dich doch zu meiner Frau.“

„Das muß ich aber erst zufrieden sein,“ sprach das Mädchen, halbwegs trolchend, „und ich sage: ich will auch nicht, wenn deine Eltern nicht wollen.“

„In der heiligen Schrift heißt es: „Ihr Kinder, seid gehoramt euren Eltern, und weiter: „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser.“ Das weißt du ja auch, Daniel, und ich wollte keinen Bund mit dir schließen für's Leben ohne die Zustimmung deiner Eltern.“

„Nun ja, sie werden ja schon zustimmen,“ versetzte der junge Mann ärgerlich.

Nach einer Weile nahm er das Mädchen wieder bei der Hand.

„Anna,“ sprach er, „ich lasse dich nicht, ich kann dich nicht lassen.“

„Nun ja,“ sah er dem Mädchen in die Augen. Dieses wich seinem Blicke aus.

Da faßte ein namenloses Sehnen des Jünglings Herz. Er schlang seinen Arm um des Mädchens Hals und wollte es voller Inbrunst küssen.

Anna aber machte sich los und sprach: „Daniel,

ich bitte dich noch einmal, das nicht zu tun. Wenn du willst, daß unser Verhältnis nicht ganz aus sein soll, dann tue dies nicht. Ich will jedermann aufrichtig ansehen können. Die Leute dürfen's wissen, daß ich dich gern habe, aber niemand soll mir etwas Unrechtes nachsagen können.“

„Also hast du mich doch noch ein klein bißchen lieb?“ rief der Jüngling voller Freuden, „nun, dann weiß ich auch, daß uns der liebe Gott noch einmal zusammenführt. Wenn du mir dann keinen Kuß geben willst, dann laß mir wenigstens deine Hand,“ bat Daniel.

Zögernd reichte sie ihm die Rechte. Dann aber sprach sie: „Nun aber ist es Zeit, daß wir wieder zu den anderen Kameraden drunten kommen.“

In demselben Augenblick kam ein Knabe von etwa 14 Jahren durch die Kornfurche gelaufen und rief mit aufgeregter Stimme: „Daniel, Daniel!“

„Allmächtiger Gott, euer Friß,“ rief das Mädchen erschrocken aus. Der Jüngling an seiner Seite sprach: „Den hat uns sicher wieder mein Vater nachgeschickt,“ und ärgerlich rief er dem Bruder entgegen: „Was willst du denn wieder?“

Dieser aber konnte vor Aufregung kaum sprechen und stotterte, ganz außer Atem: „Du sollst gleich einmal heimkommen, Daniel, es ist ein Ding vom Amt gekommen, du mußt fort zu den Soldaten.“

„Wa, was?“ rief nun überrascht der junge Mann, und das Mädchen an seiner Seite sagte: „Allmächtiger Gott, Daniel, du mußt in den Krieg.“

„Ach was, dummes Zeug,“ gab Daniel zur Antwort, „warum soll's denn gleich Krieg geben?“

„Doch, Daniel, doch,“ versicherte jetzt der Bruder,

irgend eine hohe Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs Franz Ferdinand auf dem Appelquai gewartet, und als das Automobil auf der Rückkehr vom Rathaus beim Einbiegen in die Franz-Josefsgasse die Fahrt verlangsamte, mußte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezaudert, da auch die Erzherzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben.

Kaiser Franz Josef.

Ischl, 28. Juni. Mittags traf in der Kaiser-villa ein Telegramm aus Serajewo mit der Hiobs-post ein. Der Kaiser war aufs tiefste erschüttert und rief weinend aus: „Entsetzlich, entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“ Er gab sofort Befehl, die Vorbereitungen für die Abreise nach Wien zu treffen. Morgen früh erfolgt die Rückreise des Kaisers nach Wien. Der Monarch hat seit dem Eintreffen der Nachricht seine Appartements nicht verlassen.

Ein furchtbares Geschick ist dem greisen Kaiser Franz Josef beschieden. Zweimal hat er den nächsten am Throne, den Sohn und jetzt den Neffen, ganz plötzlich und durch gewaltsamen Tod dahinsinken sehen, die Gattin fiel dem Dolch eines Mörders zum Opfer, und der Dreiundachtzigjährige, der soeben erst von schwerer Krankheit genesen ist, steht nach allen diesen Schicksalsschlägen auf seiner einsamen Höhe und muß am Abend seines Lebens noch ein neues Blatt österreichischer Geschichte zu schreiben anfangen.

Der neue Thronfolger.

Durch den Tod Franz Ferdinands wird sein Neffe, Karl Franz Josef, der älteste Sohn des im Jahre 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, Erbe des Throns. Der junge Erzherzog ist ein Großneffe des Kaisers und durch seine Mutter, Prinzessin Maria Josefa, ein Neffe des Königs von Sachsen. Er ist am 17. August 1887 geboren, steht also im Alter von 27 Jahren. Seit drei Jahren ist er mit Zita, Prinzessin von Bourbon-Parma, verheiratet, und dieser Ehe ist bisher ein Kind, Franz Josef Otto, das nun anderthalb Jahre alt ist, entsprossen. Ueber das Verhältnis des jetzigen Thronfolgers zu seinem soeben ermordeten Oheim waren allerlei Gerüchte im Umlauf, die vielleicht nicht alle auf Wahrheit beruhten, aus denen aber doch soviel hervorging, daß die beiden nahen Verwandten nicht sehr gut mit einander standen.

hd Wien, 29. Juni. Die Beisetzung des Erzherzogs und seiner Gemahlin wird nicht in der Kapuzinergruft erfolgen, sondern in Arzstätten in Nieder-Österreich, wo der Erzherzog eine Gruft für sich und seine Familie erbauen ließ. Kaiser Wilhelm wurde von Ischl aus telegraphisch verständigt und sandte sofort ein Beileidstelegramm an den Kaiser. In Hofkreisen in Ischl wird angenommen, daß Kaiser Wilhelm zur Beisetzung des Erzherzogs, die nicht vor dem 10. Juli erfolgen dürfte, in Wien eintreffen wird.

hd Wien, 29. Juni. Man zweifelt nicht daran, daß das Attentat auf die serbische Propaganda zurückzuführen sei. Ein Beweis hierfür ist eine Neuherausgabe der in Belgrad erscheinenden Zeitung, der „Novosti“, die in ihrer Donnerstagsnummer über den Besuch des Erzherzogs schrieb, der österreichisch-ungarische Thronfolger möge sich Bosnien und die Herzegowina diesmal gut ansehen, denn es sei das letzte Mal, daß er die Gelegenheit dazu fände.

hd Wien, 29. Juni. Die Börse hat die Nachricht von dem Attentat direkt panikartig aufge-

nommen. Trotz des Feiertages bildete sich ein lebhafter geschäftlicher Privatverkehr. Die führenden Aktien erlitten Kursstürze. Alpine Montan sanken auf 780, d. h. um 12 Kronen, während Staatsbahnen auf 682, d. h. um 6 Kronen sanken.

hd Kiel, 29. Juni. Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft am frühen Nachmittage. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe und Yachten setzten die Flaggen sofort auf halbstock. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauersalut abgefeuert. Es wird erwogen, die Kieler Woche abzubringen. Der Kommandant des englischen Geschwaders ließ alle englischen Schiffe sofort halbmast flaggen.

Rom, 28. Juni. Im Vatikan erregte die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers äußerste Bestürzung, da der Katholizismus und die vatikanische Politik in ihm und seiner Gattin eine zuverlässige, mächtige und energische Stütze verlor. Dieser persönliche Verlust kommt neben dem moralischen und religiösen Abscheu vor der Tat in einer Note des „Osservatore Romano“ zum Ausdruck.

hd Berlin, 29. Juni. In hiesigen politischen Kreisen hegt man infolge der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand große Befürchtungen über die Zukunft Österreich-Ungarns und hält die Tragweite des Attentates für unberechenbar. Man befürchtet vor allem eine Verschlimmerung der Balkanwirren und glaubt, daß sich dann Serbien näher an Rußland anschließen wird, was seinerseits wiederum neue Unruhen heraufbeschwören könnte.

London, 29. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin wurde gestern nachmittag gegen drei Uhr in London bekannt und durch Extrablätter der Zeitungen der Bevölkerung bekannt gegeben. In den hiesigen offiziellen Kreisen herrscht unbeschreibliche Aufregung. Die furchtbare Meldung wurde sofort dem Königspaar mitgeteilt, das gerade von einem Landausflug zurückgekehrt war. Der König sandte sofort ein langes Beileidstelegramm an Kaiser Franz Josef und eine ganze Reihe der hervorragendsten englischen Diplomaten und Würdenträger ließen sich in das auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft aufliegende Buch eintragen. Auf der Gesandtschaft selbst herrscht die größte Bestürzung. — Niemand kann wissen, wie der Erzherzog als Kaiser gewirkt hätte. Aber man darf sich überzeugt halten, daß er seiner Aufgabe vollkommen gewachsen gewesen wäre. In dem politischen Rätsel der einzelnen Völker und Parteien ist die Persönlichkeit des Staatsoberhauptes ausschlaggebend und der Tod des Erzherzogs ist ein großer Verlust für Österreich und ganz Europa.

hd Berlin, 29. Juni. Ueber das Attentat, dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin in Serajewo zum Opfer fielen, äußern sich die Berliner Blätter ziemlich ausführlich. So schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Noch weit über den unmittelbaren Anlaß und die Begleiterscheinungen des furchtbaren Verbrechens geht die politische Bedeutung des Mordes für Österreich-Ungarn überhaupt. Wenn Erzherzog Franz Ferdinand, teilte er auch das Los aller Kronprinzen und Thronfolger, in der verschiedensten Weise beurteilt wurde, so galt er doch für alle als zukünftiger Herrscher im besten Sinne des Wortes. Der Thronfolger war nicht nur eine Hoffnung, sondern mehr. Man sah in ihm den Führer, den zukünftigen Krisenmittelpunkt für die Völker der Donau-Monarchie.

Die bössische Zeitung schreibt: Verbrecherischer Wahnsinn hat gestern eine Gräueltat verübt, die überall in der zivilisierten Welt Abscheu und Entsetzen erregt. Von schwerer Prüfung wird in seinem ehrwürdigen Greisenalter Kaiser Franz Joseph heimge-

Da räusperte sich der Pate eine ganze Weile, dann hob er an: „Seht, Gevatterin, wir wollen ja auch mit niemand etwas, und niemand will etwas mit uns. Aber der Napoleon, der Kaiser der Franzosen, der ist nichts nutz, der will die ganze Welt erobern. Und weil er's nicht allein kann, hat er mit den Fürsten hier herum einen Bund geschlossen; um sie für seine bösen Pläne zu gewinnen, schmiert er ihnen den Käse dick auf's Brot, den einen macht er zum Großherzog, den anderen zum König, und nun müssen sie nach seiner Pfeife tanzen: gebt acht, jetzt geht's los, ich danke unserem Herrgott, daß ich keinen Bub habe, denn die müssen noch alle dran, ob sie wollen oder nicht.“

„Ja, aber wir haben einen Bub,“ klagte die Alte, „und wenn der totgeschossen ist, dann holen sie den andern, den Fritz, ja, ja, hätt' ich doch auch lauter Mädchen. Nein, nein, was man mit so Buben eine Last hat.“

Ganz außer Atem hatte sie sich gesprochen. Dann fuhr sie fort: „Nun weiß ich immer noch nicht, mit wem es Krieg gibt und wohin der Daniel denn soll.“

Bedächtig fuhr der Pate fort: „Wenn ich recht vermute, geht's nach Spanien.“

„Jesus, Maria!“ schrie nun das Weib, so daß der Pate erschrocken einhielt mit seiner Rede, „wie sagt Ihr, nach Spanien, nach Spanien, allmächtiger Gott, wo liegt denn das, das Spanien?“

„Nun,“ antwortete der Pate, nachdem er sich von seinem Erschrecken erholt, „das liegt auch noch in der Welt, da kann man sogar zu Fuß hinkommen,

sucht. Lebhaften Anteil nehmen wir an dem jähem Unglücksfall, der unser Nachbarreich und sein Herrscherhaus betroffen hat, wir, die deutsche Nation und Kaiser Wilhelm, der sich in inniger Freundschaft mit dem Erzherzog verbunden fühlte.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 28. Juni.

— Die Kaiserin begab sich gestern Abend um 10 Uhr 15 von der Fürstendamm-Wildpark aus nach Gdansk für die Kieler Woche.

— Fürst Bülow mit Gemahlin ist, aus dem Süden kommend, in Hamburg eingetroffen und im Hotel Atlantic abgestiegen.

— Aus Paris, 26. Juni, wird berichtet: Auf den Vorschlag des Kriegsministers wurde dem Obersten v. Winterfeldt das Kommandantenkreuz der Ehrenlegion verliehen. Oberst v. Winterfeldt wird sich noch einige Zeit in Griffling aufhalten.

— Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des preussischen Landesökonomikollégiums, Landrat von Groot-Reimbach, der anstelle des erkrankten Grafen Schwerin-Löwitz die Verhandlungen leitete, traten in Hedingen (Hohenzollern) im Museum die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern zu ihrer Sommertagung zusammen.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser hielt heute Morgen an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Später begab sich der Kaiser an Bord des „Meteor“, um an der Seewettfahrt des Norddeutschen Regattaverbands auf der Kieler Förde teilzunehmen. Als Segelgäste auf dem „Meteor“ waren geladen: Der Fürst von Monaco, Fürst Bismarck, Fürst Münster von Dornburg, Graf von Thun und Hohenstein und Vizepräsident a. D. Freiherr Mumm v. Schwarzenstein.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser wird morgen früh von Kiel nach Berlin zurückkehren. (Fm.-Bzg.)

Albanien.

hd Wien, 28. Juni. Heute Nachmittag wurde die Werbung freiwilliger für Albanien durch das vom Bildhauer Gurschner gebildete Komitee polizeilich untersagt.

Durazzo, 27. Juli. Heute nachmittag ist Prent Bibdoda siegreich vorgerückt. Gestern nahm er eine von 500 Rebellen verteidigte Stellung ein. Nunmehr bereitet Prent Bibdoda eine militärische Aktion gegen die Ditschaft Preza vor, deren Einnahme eine große strategische Wichtigkeit für einen weiteren Vormarsch gegen Schiap besitzt.

Diesen günstigen Nachrichten gegenüber laufen aus dem Süden beunruhigende ein.

Krieg mit Mexiko.

hd New-York, 28. Juni. General Villa ließ nach der Schlacht bei Zacatecas alle gefangenen Offiziere der Regierungsmiliz, darunter den General Ochoa, erschießen. Dasselbe Schicksal ereilte die Freiwilligentruppen samt ihren Offizieren.

Sozialnachrichten.

— Fernspruch-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 29. Juni 1914.

— **Schützenfest.** Bei herrlichem Sommerwetter verlief das geistige Schützenfest im Jüngstgraben wieder aufs Beste. Neben einem Vereins-Preis-Schießen — das große Preis-Schießen des Schützenvereins beginnt am 12. Juli — sorgte eine gut ausgestattete Schießbude, welche immer besetzt war, für Unterhaltung. Der Gesangverein „Concordia“ mit Frauendchor erfreute die anwesenden zahlreichen Gäste durch den guten Vortrag einiger Lieder. Nach den Klängen der „Feuerwehrkapelle“ amüsierte sich die Jugend auf dem Tanzboden bis zum „Rehräus“. Kurz nach 12 Uhr hatte der Festwirt, Herr Julius Christ,

wenn der Napoleon nicht die Säul' einspannen lassen will.“

„Großer Gott, nach Spanien,“ klagte die Frau, „das halte ich nicht aus, ich wollte, ich läge unter der Erde.“

Nun erhob sich ihr Mann und sprach: „Schweig endlich still mit dem Geheul, was nun einmal sein soll, das muß sein. Wer weiß, ob's wahr ist, daß der Daniel nach Spanien soll; und wenn er hin muß, wer weiß, für was es gut ist. Vielleicht schlägt er sich dann auch die dumme Liebchaft aus dem Kopfe.“

Daniel, der bis jetzt teilnahmslos dagestanden, erhob sich jetzt, trat vor seinen Vater und sprach: „Vater, Ihr wißt, daß ich ohne Euer Einwilligung das Mädchen nicht heirate, aber es lieb zu haben, könnt' Ihr mir nicht verbieten.“

„Halt's Maul, sage ich dir,“ brummte der Alte. Auch die Mutter reckte nun die Ohren und sprach: „Geh, Daniel, schlage dir die Anna aus dem Sinn, das ist kein Mädchen für dich!“

Da legte sich des Rechners Pate ins Mittel und sprach: „Ihr Leute, da ist jetzt keine Zeit, von so Dingen zu reden, macht dem Daniel das Herz nicht noch schwerer vor der Abreise.“

„Ach ja, Daniel, du mußt fort, ach, du armer Bub!“ jammerte die Mutter.

Plötzlich gab's draußen auf der Straße Lärm. Schmidt Heinrichs Mutter, deren Sohn auch den Befehl zum Einrücken erhalten, kam laut weinend die Straße herunter, gerade auf Neus Haus zu.

(Fortsetzung folgt.)

„die Mutter sagt's auch, und der Vater auch, komm einmal schnell heim.“

Darauf eilte der kleine Fritz vorn weg, dem elterlichen Hause zu.

Daniel aber sprach zu dem Mädchen: „Mangstige dich nicht, mein Schatz. Mag's auch werden, wie es will, ich bleibe dir treu. Und du mir auch?“

„Ich auch,“ gab das Mädchen zur Antwort und erwiderte innig seinen Händedruck. —

Zu Hause angekommen, fand Daniel alles in größter Aufregung. Seine Mutter war in Tränen aufgelöst und rief einmal über das andere: „Allmächtiger Gott, Daniel, du mußt in den Krieg; ach, wenn du uns nur nicht totgeschossen wüßt!“ Der Vater machte ein trübseliges Gesicht und sprach gar nichts.

„Peter,“ rief nun die Frau, „hole doch schnell einmal des Rechners Pate, der liest alle Blätter und weiß eher Bescheid, wie's draußen in der Welt aussieht, geh', Peter, hol ihn einmal.“

Brummend leistete der Alte Folge. Es dauerte keine Viertelstunde, da war des Rechners Pate zur Stelle. „Nun, nun, Gevatterin,“ tröstete er die aufgeregte Frau, „gebt Euch zufrieden, so schlimm, wie Ihr Euch das vorstellt, wird's ja wohl nicht werden mit dem Daniel. Alle Kugeln treffen ja nicht.“

„Also gibt es doch Krieg? Siehst du, Peter, ich hab' Recht gehabt, es gibt Krieg, allmächtiger Gott, es gibt Krieg.“ Also jammerte die Frau.

Ganz aufgeregt fuhr sie fort: „Ei, du lieber Gott, mit wem soll's denn Krieg geben? Wir wollen ja doch mit keinem Menschen etwas. Mit wem gibt's Krieg? frage ich Euch.“

den von der Brauerei Merz gelieferten „Stoff“ ausverkauft und wurde der gemeinsame Heimweg nach der Stadt nun angetreten. Unter Sang und Klang und in fieberhafter Stimmung wurde in das Städtchen einmarschiert. Heute Nachmittag findet Fortsetzung und Schluß des Festes statt.

— **Turnverein Idstein.** Bei dem gestern in Massenheim bei Hochheim a. M. stattgehabten Gaudiumfest des Mitteltaunusgäues errang die Vereinsriege des Turnvereins mit 56 Punkten eine erste Auszeichnung. Im Einzelwettbewerb (Zwölftkampf) wurden Sieger: In der Oberstufe Josef Kowald 4. und Heinrich Schneider 28., in der Unterstufe Robert Wiegand 5., Otto Schuler 7., Aug. Koppel 12., Karl Harrer 13., Willi Schneider 29., Wilh. Reichert 31., Hermann Feig 36., Jean Koppel 39. und G. Meyer 63.

— **Das 24. Gaudiumfest** des Mitteltaunusgäues, das gestern in Massenheim abgehalten wurde, verlief in allen seinen Teilen befriedigend. In der Oberstufe errang den 1. Sieg Karl Mayer, Turnv. Hefloch, mit 132½ Punkten. In der Unterstufe wurde Georg Schmidt, Turnverein Eppstein, mit 123½ Punkten 1. Sieger. Wir berichten ausführlich darüber in der nächsten Nummer.

— **Ausflug.** Auf den am Mittwoch, den 1. Juli, vom Verein für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung geplanten Ausflug nach Kloster Eberbach machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Siehe Anzeige.

— **Gute Gesundheitsverhältnisse.** In der Zeit vom 5. Mai bis 28. Juni — fast 8 Wochen — war in unserer Stadt kein Sterbefall zu verzeichnen. Dies sind gewiß günstige Gesundheitsverhältnisse bei einer Bevölkerung von über 3500.

— **Der längste Tag** des Jahres ist nun auch vorüber. Es will uns garnicht in den Kopf, daß es mit der Länge der Sommerabende nun schon wieder bergab gehen soll, gerade jetzt, wo der richtige Sommer erst anfängt. — Heute haben wir Peter und Paul, da wird dem Korn die Wurzel faul. Voller, tiefer und saftiger kann das Grün der Bäume, bunter und dichter der Blumentepich der Wiesen nicht mehr werden. Ein paar Wochen noch wird sich alles dies auf der jetzigen Höhe halten. Dann beginnt ganz leise und langsam das allmähliche Absterben, das uns zum ersten Male zu Bewußtsein kommt, wenn das Auge das erste gelbe Stoppelfeld erblickt.

— **Die Heuernte** ist gegenwärtig hier im besten Gange. Bei der Sonnenglut wird eine vortreffliche Qualität unter Dach und Fach gebracht, wenn auch die Quantität etwas zu wünschen übrig läßt.

— **Radrennen.** Das Radrennen Rund um Frankfurt, 236 km, wurde am Sonntag ausgetragen. Der Start erfolgte 5.18 in drei Gruppen ab Hippodrom; es fanden sich 60 Fahrer ein. Die Strecke führte über Darmstadt, Groß-Steinheim (Hauptkontrolle), Friedberg, Tenne (Hauptkontrolle), Idstein, Mainz-Kostheim zum Ziel nach Goldstein, wo nach 1.45 die ersten eintrafen. Das Resultat ist — nach Abzug von 20 Minuten für Zwangspause: 1. Paul Medel-Frankfurt 8:03:40, 2. Christ. Rhein-Oberrad 8:03:41, 3. D. Knappke-Frankfurt 8:14:40, 4. M. Saller-Frankfurt, 5. D. Rans, 6. M. Waider, 7. J. Selzer-Göhrst, 8. W. Reiper, 9. J. Westenberg, 10. D. Becker-Darmstadt. Die erzielte Zeit bedeutet einen Rekord. Die beiden Ersten sind berechtigt, an der Olympiaauscheidungsfahrt Rund um Berlin am 23. August teilzunehmen.

V. **Das Nassauer Land als Sommerfrische.** Die Hochzeit der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die Deutschen Gauen überflutet, wirft ihre Kreise nicht nur bis in die entlegensten Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Aber-tausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seeresidenzen und in die Hochgebirgsställe und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neugegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der aller engsten Heimat lenken. Der wirkliche Erholung von dem nervenzerrüttenden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Fülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Waldtäler mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreierheit der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmacksrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunftsmöglichkeiten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatlischen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunftsmöglichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Zentralbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgermeistereien geben über alle gewünschten Fragen Auskunft.

— **Vorausichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Dienstag, 30. Juni. Wechselnde Bewölkung, trocken, warm, nordwestliche Winde, Gewitterneigung.

— **r. Niederauroff, 29. Juni.** Bei dem lehtthin hier stattgefundenen Preisschießen erhielten folgende Herrn Preise. Stand 1 auf 20er Ringischeibe: 1. Preis Herrm. Dörsch-Wiesbaden, 2. Aug. Heilhecker-Görsroth, 3. Karl Gruber-Dasbach, 4. Karl Junior-Idstein, 5. Otto Lehr-Dasbach. Stand 2 auf der 12er Ringischeibe: 1. Preis Aug. Blicher-Görsroth, 2. Friedr. Ruppert-Niederauroff, 3. Gustav Rücker-Niederauroff, 4. Emil Müller-Niederauroff, 5. Hermann Wittlich-Eichenhahn, 6. Emil Bott-Niederauroff, 7. Louis Dürheim-Idstein.

— **Aus dem Kreise.** In die bei der Kreis-ausschuß-Verwaltung des Untertaunuskreises eingerichtete Kreisassistentenstelle ist vom 1. Juli cr. ab der Königl. Kreis-Assistent Kaiser hier berufen worden. Die hierdurch beim Landratsamt frei gewordene Kreisassistentenstelle wurde dem Regierungs-Büro-Diätar Carl Grotjahn in Minden in Westfalen auf Probe übertragen.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 26. Juni. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jbell-Wiesbaden fand im Landeshause eine Sitzung des Landesaus-schusses statt, der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Hengstenberg, bewohnte. In dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Die Direktion der Nassauischen Landesbank wurde ermächtigt, über den vom Kommunallandtag festgesetzten Betrag von fünf Millionen Mark hinaus weitere 10 Millionen Mark Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank im laufenden Geschäftsjahr abzusetzen. Aus der ständischen Hilfskasse wurden u. a. folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen bewilligt: Für Begebauungswende: Görsroth 2000 M., für Konsolidationszwecke: Breithardt 6000 M. Insgesamt 8000 M.

Wiesbaden, 27. Juni. Auf gestern Mittag war vom Magistrat ein Termin zur freiwilligen Versteigerung des der Stadt gehörigen Grundstücks Am Kaiser-Friedrich-Bad 4 samt den auf dem Grundstück befindlichen Gebäulichkeiten angesetzt. Es war jedoch zu dem Termin nicht ein Bieter erschienen, so daß die Sache resultatlos verlief.

Schierstein, 26. Juni. Hier sind zahlreiche Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Man gibt dem Leitungswasser die Schuld, das durch den andauernden Regen eine schmutzige Färbung angenommen hat.

Königsstein, 27. Juni. Der am Sonntag in dem Gebüsch zwischen der Cronberger- und Sodenerstraße aufgefundenen 70jährige Kriegsinvalide Jakob Flug ist gestern früh im Krankenhaus gestorben.

Höchst, 27. Juni. Ein kurioses Submissionsergebnis kam bei der heutigen Eröffnung der Angebote betr. den Abbruch des alten Höchster Bahnhofgebäudes zutage. Während die Firma C. M. Diehl hier für ihre Arbeiten noch 1792.70 M. von der Eisenbahnverwaltung ausgezahlt haben will, ist die Firma Jaeger-Wiesbaden bereit, ihrerseits der Eisenbahnverwaltung noch 755.— M. herauszuzahlen, während der Fiskus von dem Baugeschäft Burkhardt hier gar 4652.90 M. ernten soll, wenn er ihm die Arbeit überträgt. Die Differenz zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beziffert sich also auf die Kleinigkeit von rund 6445.60 M. Wo sitzt da der bessere Rechenmeister?

E. Frankfurt a. M., 27. Juni. Die Fortschrittliche Volkspartei im 1. Nassauischen Wahlkreis hielt heute Nachmittag im Schauspielhausrestaurant ihre Vorstandssitzung unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Istel ab. Als Delegierte zum Parteitag Eisenach wurden gewählt Herr Emil Goll-Frankfurt, Dr. Istel-Griesheim und Buchdruckereibesitzer Abt-Oberursel; als Ersatzmänner die Herren Kaufmann Bauer-Nied., Apotheker Bernbeck-Oberursel und Mühlenbesitzer Stricker-Gsch. Als Delegierter zu der Reichskonferenz der liberalen Arbeiter und Angestellten am 6. September in Jena wurde der Handlungsgehilfe Tiator-Griesheim gewählt. Ueber die Vorarbeiten zu dem geplanten Parteitag berichtete Parteisekretär Bleicher. Es wurde beschlossen, daselbe am 30. August in Oberursel abzuhalten. Außerdem wurde eine sehr interessante Ausprache über verschiedene politische Fragen im Wahlkreis gepflogen. Die nächste Sitzung soll Mitte August stattfinden und sich mit der Beratung von Anträgen zum Parteitag befassen.

h Frankfurt, 28. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Apotheker Alfons Weinert wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Weinert führte in Frankfurt, Köln und Berlin Amhulatorien im Namen seines seit 1908 entmündigten Schwiegervaters, Dr. Thiesquens. Hier in Frankfurt übte er die Praxis selbst aus, versetzte aber die Patienten in den Glauben, sie würden von einem erstklassigen Spezialarzt, nämlich von Dr. Thiesquens, behandelt und nahm ihnen dementsprechend hohe Preise monatlich für Medikamente und Behandlung ab. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

Offenbach, 27. Juni. Der vor kurzem nach sechswoöchigem Aufenthalt in Athen zurückgekehrte Direktor der Baugewerk- und der Kunstgewerbeschule

Offenbach, Professor Hugo Eberhardt, wurde von der griechischen Regierung beauftragt, einen eingehenden Organisationsplan über den Bau und die Einrichtung griechischer Kunstgewerbe-, Gewerbe- und Industrieschulen auszuarbeiten.

Nassau, 26. Juni. Der mit soviel Hoffnungen wieder aufgenommene Betrieb in der Grube „Pauline“ ist abermals eingestellt worden. Die Belegschaft ist entlassen worden. Da auch die Gewerkschaft Käfernburg über 50 Arbeiter vor einigen Wochen entlassen hat, ist die Nachfrage nach Arbeit stärker als das Angebot. Einige Vergleute sind nach Lothringen in die Minettegruben abgewandert.

Angelheim, 26. Juni. Die Gemeindefollegen von Ober- und Niederingelheim faßten in einer gemeinsamen Sitzung mit 11 gegen 10 Stimmen den Beschluß, den, den beiden Gemeinden gemeinsam gehörigen, weitab auf preussischem Gebiet bei Dersweiler im Hunsrück gelegenen Wald für 1,765,000 Mark an einen Kaufliebhaber zu verkaufen. Der preussische Forstfiskus hatte für den Wald 1,500,000 M. geboten.

St. Goar, 26. Juni. Die am Sonntag bei dem Schiffszusammenstoß des Motorbootes „Martha“ ertrunkene Lehrerin Martha Krauss aus Moskau wurde im Rhein bei Weßlingen bei Bonn gelandet.

Gießen, 26. Juni. Im Walde in der Nähe von Wiesek fand man den 23jährigen Streckenarbeiter Karl Becker aus Anspach i. L. gestern Morgen erschossen auf. Es liegt Selbstmord vor.

Gießen, 26. Juni. Der erfolgreiche Flieger Werner Landmann, von dessen 17stündiger Fahrt wir berichteten, ist ein geborener Gießener. Er ist ein Sohn des früheren Direktors der höheren Töchterschule.

Aus dem südwestlichen Vogelsberg, 26. Juni. Das ungünstige Wetter der letzten Wochen hat das Gute gehabt, daß der Graswuchs zurzeit so günstig steht, daß eine Heuernte zu erwarten ist, die der vorjährigen in Qualität und Quantität nicht nachsteht.

W. **Ein amerikanischer Bericht aus New-York über die Landung des „Vaterland“, des größten Schiffes der Welt.** New-York, 21. Mai 1914. Nach einer tapferen Fahrt von 3177 Meilen ward das größte Schiff der Welt „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie heute durch einen kleinen Schlepper an seiner Landung gehindert. Schon früh am Morgen hatte Commodore Muser vom Hafen der Quarantaine kundgegeben, daß er vor Mittag einzulaufen gedenke. Das Schiff lief den Fluß aufwärts an den drei Landungsbrücken der Hamburg-Amerika-Linie vorbei, trieb langsam mit der Flut, um zwischen der ersten und zweiten Brücke einzulaufen, als ein Schlepper mit seinen Barken gerade von dem großen Schiff bemerkt wurde, welches dadurch gezwungen ward, still zu stehen. Wenn alsdann wieder frei, die „Vaterland“ begann mit eigener Kraft sich rückwärts zu bewegen und war bald wieder auf offenem Fluß. Ferryboote und alle kleinere Fahrzeuge flüchteten nach Sicherheitsstellen als der Leviathan eine Meile den Fluß hinunter trieb, ehe die 20 ihm begleitenden Schlepper ihn gerade bringen konnten. Alsdann kehrte er mit eigener Kraft wieder zurück. 3000 Passagiere schauten dem Vorgang zu ohne Beängstigung, obgleich es einmal schien, als wolle das Schiff das Ende einer Landungsbrücke abreißen. Tausende von Zuschauern sahen von den verschiedenen nahestehenden Wolkenkratzern aus zu. Nachdem die verschiedenen Hindernisse beseitigt waren, kam endlich die Landung glücklich zu Stande. Es ist ohne Zweifel ein herrliches Schiff und scheint für Schnelligkeit gebaut zu sein. Commodore Muser sagte: „Es ist leicht zu lenken wie ein Yacht“, machte die Fahrt von Cherbourg nach New-York in 5 Tagen und 17 Stunden mit 1687 Passagieren, worunter Doktor Foerster, der Zeichner, nebst seinem 82jährigen Vater, der dabei seine erste überseeische Fahrt machte. — Walter Blohm von der Firma Blohm und Voß, die Schiffbauer Alexand Carlis, der Zeichner der „Titanic“.

Frauenchor Idstein.

Nächste Singstunde Donnerstag, den 2. Juli.

Wilh. Hautzel,

Diez a. L.

Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt.

Chem. Reinigung aller Damen- und Herren-Roben, Handschuhe, Gardinen etc., Pelze, Hüte.

Straussfedern werden gereinigt und gefärbt.

— Prompte und billigste Bedienung. —

Annahmestelle bei

Wilh. Greuling, Färberei, Idstein.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.
Einladung
zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 5. Juli 1914, nachmittags
4 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen“ in Idstein.

Einziger Punkt der Tagesordnung:
Wahl des III. Vorstandsmitgliedes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Hamacher.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Zur dauernden Kapitalanlage besonders günstige Werte:

	Kurs	zirkulär
4% Nassauer Landesbank-Oblig., 26. Ausg.		
Wir nehmen hierauf Zeichnungen zum Kurse von 98.40 % entgegen.		
4% Hessische Landeshypothek-Pfandbriefe Ser. 23	97.40%	
4% Rheinprovinz-Anleihe Ausg. 38	97%	
4% Frankfurter Hypoth.-Bank-Pfandbriefe Ser. 21	96.50%	
4% Frankfurter Hypothek-Kreditverein-Pfandbriefe Serie 52	96%	
4% Preussische Hypothek. Aktien-Bank-Kommunal-Oblig. v. 1909	95.30%	
4% Frankfurter Eisenbahn-Bank-Oblig.	94.25%	
4 1/2% dergl.	99 1/2%	
und andere mehr.		

Wir sind in der Lage vorstehende Papiere bis auf Weiteres provisorisch und speisenfrei zu erlassen. Ein besonderer Widerruf dieser Offerte findet nicht statt.

Flechten

stehende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderflechte, Beinschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Profil von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Das vorliegende ausdrücklich als a. echte genau auf die Fa. R. Sch. Schaubert & Co., Weidach-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

3-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postl. genügt.
R. Sch. Schaubert, Hamburg 15.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Die aus dem 1. Halbjahr 1914 noch rückständigen Beiträge müssen bis zum 30. ds. Mts. gezahlt werden. Die Kasse ist jeden Wochentag vormittags von 8-12 Uhr geöffnet.

Zahlung kann auch auf Postcheckkonto Nr. 8190 Amt Frankfurt a. M. erfolgen.

Idstein, den 13. Juni 1914.

Der Rechnungsführer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Auf Grund des Beschlusses des Ausschusses vom 30. April 1914 und der Genehmigung des Königlichen Oberversicherungsamtes zu Wiesbaden vom 11. Mai 1914 betragen die Beiträge vom 1. Juli 1914 an 3,5% oder:

Stufe	Verdienst	den Tag	die Woche	den Monat
I	bis 1,19 M	3,5 Pfg.	21 Pfg.	0,90 M
II	1,20-2,00 „	5,6 „	33 „	1,44 „
III	2,01-3,00 „	9,1 „	54 „	2,37 „
IV	3,01-3,60 „	11,9 „	72 „	3,09 „
V	über 3,60 „	14,0 „	84 „	3,63 „

Idstein, den 25. Juni 1914.

Der Kassenvorstand.

Herr Albert de Leeuw in Broekhuizen schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Kartons des berühmten

Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)

fand ich mehr als

50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei
Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Gute Lektüre

Romane und Novellen der beliebtesten modernen und klassischen Schriftsteller Deutschlands und des Auslandes in reichster Auswahl umfassend, bietet

Reclams weltberühmte Universal-Bibliothek.

Außer dem literarisch wertvollen Inhalt ist das bequeme Taschenformat und namentlich der billige Preis von

20 Pfg. für jede Nummer

ein besonderer Vorzug der Reclam-Bücher.

In großer Auswahl vorrätig bei
Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Bekanntmachung.

Von morgen Dienstag Vormittag 8-11 Uhr ist die Wasserleitung in der Limburgerstraße von der Turnhalle bis zur Pfaffschen Fabrik und Magdeburgstraße wegen Einbauen eines Hydranten gesperrt.

Idstein, den 29. Juni 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Verein für Nass. Altertumskunde und Geschichtsforschung.
(Ortsgruppe Idstein.)

Einladung zum Ausflug

nach Kloster Eberbach im Rheingau am Mittwoch, den 1. Juli 1914 unter Führung des Herrn Dr. Klingelschmitt.

Abfahrt von Idstein 1⁰⁰, Ankunft in Wiesbaden 1⁰⁰. Abfahrt ab Wiesbaden 2⁰⁰, Ankunft in Pattenheim 3⁰⁰. Von da in einer halben Stunde zu Fuß zum Ziel. Beginn der Führung 4 Uhr.

Abfahrt von Pattenheim 6⁰⁰, Ankunft in Wiesbaden 7⁰⁰. Abfahrt von Wiesbaden 8⁰⁰, Ankunft in Idstein 9⁰⁰. Damen und Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Idsteiner Sterbefälle.

Sonntag, den 5. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“ dahier die 2. allgemeine

Mitgliederversammlung

statt mit der Tagesordnung:

1. Besprechung des § 20 der Statuten.
2. Mitteilung der Nass. Lebensversicherung zwecks Uebernahme der Kasse.

Um zahlreiches Erscheinen eruchtet

Der Vorstand:

Ferdinand Jung, Vorsitzender.

Gesangverein „Concordia“ Idstein.

Nächste Gesangstunden Mittwoch Abend für den Frauenchor und Donnerstag Abend für den Männerchor. Beginn präzis 9 Uhr. Das Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Der Vorstand.

Die Wiesenbesitzer werden gebeten, beim Mähen auf die brütenden Fasanen zu achten und um die Nester das Gras unberührt zu lassen. Sollten Nester gefunden werden, so bitte ich, dies Herrn Förster Steffens oder Herrn Feldhüter Link zu melden. Entsprechende Belohnung wird dann zugesichert.

Geheimrat Elze.



Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Andr. Schleidt Wwe., Idstein,

Gasthaus „Zum Taunus“.

Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Küche, 1-2 Mans. zu vermieten. Wo, sagt d. Exp. d. Idst. Ztg.

Fleißiges, sauberes Mädchen

gegen guten Lohn sucht

Frau Phil. Klaus, Niedernhausen.

Ein Kindercape auf dem Wege von der Escher Chaussee nach Bernbach verloren. Finder möge sich in der Exp. der Idst. Ztg. melden.

Ein Haufen Mist

zu verkaufen. R. Keldungs, Idstein, Borngasse.

Briefpapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Idstein, Bahnhofstr. 44.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigst geliebte Frau, treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Lina Rücker

geb. Wolfsheimer

gestern Abend 1/10 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen ist.

Esch, Wallrabenstein, den 28. Juni 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/23 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Theodor Steinmetz,

insbesondere Herrn Pfarrer Maurer für die schöne Grabrede, Herrn Lehrer Stöppeler für den erhebenden Gesang der Schulkinder, sowie allen, welche dem Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Heftrich, den 28. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage zur „Südsteiner Zeitung“

Nr. 75.

Samstag, den 27. Juni

1914.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Südstein, den 26. Juni 1914.

— **Kaiserliche Einladung des Regierungspräsidenten zur Kieler Woche.** Der Herr Regierungspräsident und Frau v. Meister-Wiesbaden sind vom Kaiser vom 24. Juni bis 2. Juli zur Teilnahme an der Kieler Woche eingeladen worden und vorgestern von Wiesbaden nach Kiel abgereist.

— **Wegen Herausgabe einer Sondernummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ für den Reg.-Bez. Wiesbaden** hat in vergangener Woche auf Einladung des Herrn Regierungspräsidenten v. Meister eine Besprechung stattgefunden. Die Nummer soll erst Ende nächsten Jahres erscheinen. Ein Ausschuß, dem u. a. auch Professor Dr. Luthmer-Frankfurt angehört, wurde mit den Vorbereitungen betraut.

— **Die Witterung war schuld.** Bei einem Zusammenstoß der elektrischen Bahn mit einem Lastfuhrwerk wurden seinerzeit bei Oberursel zwei wertvolle Pferde der Adrianschen Ziegelei dortselbst getötet. In der großen in Homburg stattgefundenen Gerichtsverhandlung über den Unfall kam man nach umfangreichen Zeugenvernehmungen zu dem Ergebnis, daß das Unglück nur durch das damals herrschende, abnorm regnerische Wetter entstehen konnte. Eine Schuld treffe demnach weder die Lokalbahn noch das Fuhrwerk.

— **Dem Volkstanz geht's wie dem Volkslied.** Auch dieses drohte zu ersticken in all dem Tand, den die Großstädte auf's Land warfen und nach dem das Landvolf griff, weil es nicht rückständig sein wollte. Da kamen die „Wandervögel“, und mit Zupfgeigen sangen sie den Bauern die eigenen, fast vergessenen Lieder wieder vor. Es gefiel ihnen und sie gewannen das Volkslied wieder lieb. Möchte doch auch der Volkstanz, in dem die bodenständige Kultur einen herzerfreuenden Ausdruck findet, wieder Heimatrecht bekommen. Allmählich wird uns bewußt, daß im Volkstanz etwas Wertvolles verloren gehen könnte. In Schweden, dann in Dänemark wurde man zuerst darauf aufmerksam; Länzeime, -lieder, und -weisen wurden gesammelt und in den nordischen Studentenvereinigungen feierten sie ihre Auferstehung. Auch in Deutschland finden seit einiger Zeit die Volkstänze immer mehr Freunde. Besonders die wanderfrohe Jugend erblickt im Volkstanz eine wertvolle Ergänzung des Volksliedes.

— **Der englische Flottenbesuch in Kiel.** „Daily Chronicle“ erblickt in dem Besuche englischer Schiffe in Kiel einen wesentlichen und willkommenen

Beweis für die Verbesserungen der Beziehungen zu Deutschland. Das Blatt schreibt: Wir, die wir konsequent für bessere Beziehungen zwischen England und Deutschland gekämpft haben, können die Ereignisse nur mit tiefer Befriedigung verzeichnen. Eine solche Mission ist eine vortreffliche Aufgabe unserer Flotte und wir können uns keine bessere denken. Wir hoffen, daß der persönliche Verkehr unserer Offiziere und Mannschaften mit der deutschen Flotte das Gefühl persönlicher Achtung zwischen den Persönlichkeiten fördern möge, das häufig so viel zu dem gegenseitigen guten Willen zwischen den Nationen beiträgt.

Aus Nah und Fern.

Lindenholzhausen, 24. Juni. Der Bürgerverein hat auf dem hiesigen Friedhof, der seither sehr unter Wassermangel zu leiden hatte, einen Brunnen anbringen lassen. Von den Kosten der Anlage, die insgesamt 268 M. betragen, wurden 144 M. durch eine vom Verein in der Bürgerschaft veranstaltete Sammlung aufgebracht. Zur Deckung des Restbetrages sollen die Zivil- und die Kirchengemeinde um Beihilfen angegangen werden..

Soffenheim, 24. Juni. Die „Kameraden von 1898“, lauter „drappere“ und sogar der Schule bereits entwachsene junge Männer, hatten das Bedürfnis, einen Verein zu gründen und beriefen zu diesem Zweck eine öffentliche Versammlung ein. Noch ehe in die Verhandlungen über die Tagesordnung eingetreten werden konnte, erschien aber die Polizei und stellte „zur Geschäftsordnung“ fest, daß nicht nur die Mitglieder, sondern auch die



JSSAM
die neue
2 1/2 Pfg.
CIGARETTE
Gold

jenigen des Vorstandes keine 16 Jahre alt sind und ihnen somit der Besuch von Wirtschaften verboten ist. Die „Kameradschaft“ war über die schnelle Enthebung ihres Vorstandes sehr verblüfft und wird sich auch wundern, wenn demnächst ein Strafzettel erscheint, der gleichzeitig als Versammlungsprotokoll dienen kann.

Hungen, 24. Juni. Von seinem Pferde erschlagen wurde der Leiter der Postagentur zu Bellersheim, R. Bopp. Er starb im hiesigen Krankenhaus bald nach der Einlieferung.

Speyer, 25. Juni. Bei Pontonübungen stieß ein mit drei Soldaten des 1. bayerischen Main-Regiments besetzter Nachen auf der badischen Seite des Rheins infolge der starken Strömung gegen einen Ponton. Der Nachen stürzte um und alle drei Insassen fielen ins Wasser. Während es zweien gelang, sich durch Schwimmen zu retten, ertrank der dritte Mann, der Man Ripper aus Bamberg, der des Schwimmens unfundig war. Rettungsversuche zweier sofort ins Wasser gesprungener Offiziere blieben erfolglos.

* **Die fröhliche Pfalz.** Das fröhliche Pfälzer Völkchen traf sich am letzten Sonntag im schuhreichen Birmaßens mit seinen Pfälzerwaldvereinen zu feuchtfidelem Umrund und Geichmaus. An 630 Tischen und Bänken saßen Männlein und Weiblein und tranken trotz des kühlen regnerischen Wetters nahezu 20 000 Liter Bier und mehrere Fuder Wein. Die Abstinenzbewegung scheint sonach in dem sonnigen Ländchen noch keinen Eingang gefunden zu haben.

* **Gegen das Korsett.** In den gegenwärtigen Tagen, wo in der Frauenwelt der Kampf gegen das Korsett immer größere Dimensionen annimmt, wo selbst die Französin beginnt, sich von dem lästigen Panzer zu befreien, dürfte es interessieren, daß schon ein Dichter der Befreiungskriege, Kerner, der neben seinem Dichterberuf auch den eines Arztes ausfüllte, gegen dieses vielumstrittene Kleidungsstück geeifert hat. Unter mehreren nicht veröffentlichten Gedichten Kerners befindet sich nämlich ein Epigramm gegen das Korsett, das gleichzeitig eine Spitze gegen Napoleon enthält. Es lautet:

Mit den Männern um die Wette
Hastest du den Korset, Weib,
Hastest dann auch die Korsette
Und befreie deinen Leib!
Feder Druck ist Zwang und Kette,
Feder fremde Brauch ist Schmach,
Drum, so schleudre die Korsette,
Deutsches Weib, dem Korset nach!

Das beste Waschmittel

ist

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.



Am Morgen.

Leichter Nebel weht am See,
Goldnen glühn die Berge.
Aus der Wiese feuchtem Alee
Steigt empor die Lerche.
Und des Waldes vollen Chor
Becken ihre Rieder,
Da aus offenem Himmelstor
Tritt die Sonne wieder.
Nun auch hell das Tal hinab
Hallen Morgenglocken.
Niedergehnt am Wanderstab
Bausch ich, wie erschrocken.
Derg, zu neuem Tageslauf
Mutig nun und munter!
Sonne, gehst so froh mir auf,
Geh mir froh auch unter.

Röschen.

Ein Röslein am Rode,
Ein Röslein am Out,
Mein Röslein im Arme
Und alles ist gut.

Die Liebe zur Rose
Die liegt mir im Blut,
Drum bin ich halt allweil
Dem Röschen so gut.

Sonst war ich ein Brauswind
Heut' hab' ich zahm's Blut. —
Was doch so ein Röschen
Für Wunder oft tut!

Geschäftliches.

„Die Kunst hauszuhalten“ ist schwerer als man denkt, namentlich, wenn die Geldmittel zu Rate gezogen werden müssen. Da ist die Hausfrau für jeden Wink dankbar, der ihr sparen helfen kann. Sie wird darum auch Dank dafür wissen, wenn sie auf die beliebten Brauns'schen Stoff-Farben, Blusen-Farben und Creme-Farben aufmerksam gemacht wird, mit welchen man abgeblähten, verschoffenen Kleidungsstücken und Gardinen glänzende frische Farben und ein tadelloses neues Aussehen geben kann.

Hohen Besuch hatte die Maggi-Fabrik in Singen am Hohentwiel (Baden), auf deren Einladung sich die Mitglieder der ersten und zweiten Kammer der Badischen Landstände, sowie des Großherzoglich Badischen Ministeriums eingefunden hatten, um deren Werke zu besichtigen. Sämtliche Besucher waren überrascht von der gewaltigen Ausdehnung des Betriebs und der überall bis ins kleinste herrschenden Ordnung und Sauberkeit. In beredten Worten gaben sie ihrer Befriedigung über das Gesehene Ausdruck.

**Ich bin
befreit**

Von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blätchen, Mitesier, Finnen, Flechten, Hautröte usw. durch täglichen Gebrauch der echten

**Stechenpferd-
Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co.,
Radebeul. Stk. 50 Pf.
= Überall zu haben. =

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt;
Chr. Münster; in Niederrhausen: Fr. Stroh.

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 26.

Gratisbeilage zur „Hessener Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Flüssiger Dünger.

Von Hans Heinrich. (Mit Abbildung.)

An keine Kulturläche werden so hohe Anforderungen gestellt, als an den Gemüsegarten. Hier will man in kürzester Zeit reichliche

Dünger aber wirkt sofort, und darum dürfen wir hoffen, mit unserer heutigen Abhandlung einem allgemeinen Bedürfnis zu entsprechen.

Fäuchetonnen habe ich zwar schon vielfach in Gärten angetroffen, aber sehr häufig konnte ich auch beobachten, daß die darin entwickelte Fauche unbenutzt blieb, von Mäden und anderem Gewürm wimmelte und einen verärgerten Gestank verbreitete. Und warum wurde die Fauche nicht verbraucht? Nun — weil die Flüssigkeit in allen Teilen mehr oder weniger feste Bestandteile enthielt, was durch noch so häufiges Umrühren nicht beseitigt wurde, und die dann mit der Gießkanne — wenigstens mit der Brause — nicht verteilt werden konnte. Das letztere ist aber unbedingt notwendig, denn einerseits ist der Düngstoff zu kostbar

und zweitens auch zu kräftig, um im starken Strahl vergossen zu werden und vielleicht in der Beetfurche zu versickern.

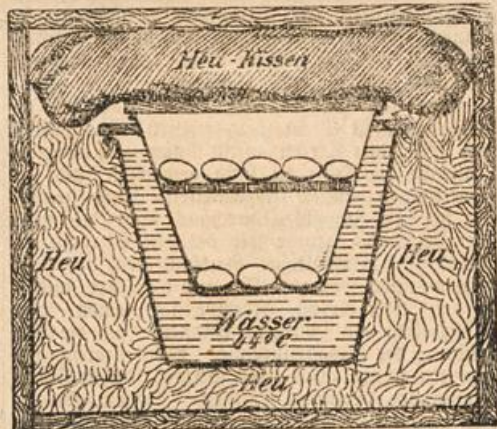
Unsere heutige Abbildung zeigt, wie man eine so wertvolle Fauchegülle herstellt, die völlig dünnflüssig und daher sehr gut mittels der Gießkannenbrause zu verwenden ist. Man verwendet dazu zwei Fässer, die in der Nähe des Bodens durch eine ziemlich weite Röhre verbunden sind und so gleichsam kommunizierende Röhren bilden, in denen die Flüssigkeit stets gleich hoch steht. Das eine Faß soll die Dungstoffe aufnehmen, die angelangt werden sollen. In diesem Faße (rechts) ist darum die Röhrenmündung durch mittlere Felder, oder, wie hier veranschaulicht, durch senkrecht und wagerecht angebrachte Mauersteine davor geschützt, daß Dungstoffe in die Röhre eindringen. Durch letztere passieren vielmehr nur die im Wasser gelösten Stoffe (Kuh-, Schaf-, Ziegen-, Taubendünger, Asche, Hornspäne, Blut, Kuh u. a. m.), und diese bilden hier den so wertvollen flüssigen Dünger, der vor der Verwendung mit Wasser verdünnt werden muß (2:1). Wenn unmittelbar nach der Anwendung der Gülle Regen zu erwarten ist, so braucht man die Fauche nicht besonders zu verdünnen.

Eine Brutkiste.

Von Biecke. (Mit Abbildung.)

Wieder solch ein neumodisches Ding! wird vielleicht mancher Leser sagen, und sein Vorurteil gegen solche Brutapparate ist nicht ganz ungerechtfertigt. Die Idee, die durch unsere heutige Abbildung veranschaulicht wird, ist jedoch keine neue Erfindung, vielmehr in einzelnen Gegenden seit Jahren im Gebrauch und als äußerst praktisch erfunden worden. Ein Däne, Arthur W. Jbsen in Haslev (Dänemark), hat diese Brutkiste erfunden, und jedenfalls hat ihn die gewiß allen Züchtern bekannte, alljährlich mehr oder weniger empfindliche Not, die Unzuverlässigkeit der Bruthennen, zu diesem Hilfsmittel getrieben.

Ein Hilfsmittel soll diese Brutkiste aber nur sein; sie soll uns dienen, wenn es gilt, Bruteier bzw. in der Entwicklung begriffene Eiseime zu retten, die vielleicht in der letzten Zeit der Brut von dem Bruttier verlassen wurden; sie soll uns auch helfen, wenn unnatürlich veranlagte Bruttiere die wackenden Küden aus den Schalen ziehen. Jbsen berichtet über seine Erfolge mit dieser Brutkiste, und auch andere Züchter sind des Lobes voll. So wurden z. B. zehn Eier, die von einer Henne verlassen und bereits erfaltet waren, der Brutkiste anvertraut. Zwei Eier waren unberührt, zwei andere bereits in der Schale abgestorben und die übrigen sechs wurden von sechs munteren Küchlein geprengt.



Praktische Brutkiste.

Ein anderes Mal waren zwei Gelege, zusammen 22 Eier, gefährdet. Davon wurden 19 Stück in die Brutkiste gelegt (zwei waren faul und eins zerbrochen) und von diesen schlüpften 16 kräftige Küden. Die Brut wurde zwar etwas verzögert, aber das Ergebnis war in ansehnlicher, der doch primitiven Einrichtung ein geradezu glänzendes.

Die Abbildung zeigt es, wie einfach die Zusammenstellung der Brutkiste ist; eine Kiste, zwei Gefäße, ein Reimenbeutel und etwas Heu

Praktisches Fäuchefäß.

Mengen Gemüse erzielen, ja, man ist sogar bestrebt, ein und dasselbe Beet durch eine dreifache, wenn nicht gar dreimalige Bepflanzung auszunutzen. Letzteres ist auch sehr gut möglich, aber doch nur dann, wenn das betreffende Land hinreichend düngkräftig ist, um die Entwicklungsperioden der einzelnen Kulturen abzukürzen. „Stickstoff und Wasser“ sind nach der Ansicht eines Fachgelehrten die wichtigsten Faktoren, die das Wachstum der Pflanzen am meisten anregen, und im Gemüsegarten, wo es doch in den meisten Fällen auf die Erzeugung von viel Blattmasse ankommt, trifft dieser Wunsch ganz besonders zu. Wir haben manchmal Gelegenheit, in einem Garten ein ganz hervorragendes Pflanzenwachstum zu beobachten, während vielleicht der Nachbargarten, der doch die gleichen Witterungseinflüsse hatte, viel zu wünschen übrig läßt. Forschen wir nach dem Grunde dieses Unterschiedes, so werden wir in den meisten Fällen hören, daß die Anwendung konzentrierter Fauche Wunder gewirkt hat.

Tatsächlich entwickelt solche vergorene Fauche bei allen Pflanzen eine stark treibende Kraft, und sie ist bei Obstbäumen, Spalieren, Weinstöcken, Blumen u. a. m. ebenförmig angebracht als bei dem Gemüse. Der Stalldünger, den wir in den Boden bringen, gebraucht erst längere Zeit zu seiner Verwertung, bevor er seine Nährstoffe an die Pflanzen abgeben kann, der flüssige

sind die Bestandteile des Brutapparates. Eine etwas standhafte, ziemlich enge und möglichst quadratische Kiste wird mit einer starken Lage Heu versehen. Auf diese legt man einen Zinkimer ohne Bügel und bedeckt diesen wieder mit einem Holzkranz, der nach außen und nach innen über den Eimerand hinausragt. Rund um den Eimer wird der Raum zwischen diesen und der Kiste fest mit Heu ausgefüllt. In den Holzkranz kommt nun ein zweiter Zinkimer, der genau in die Rundung des Kranzes paßt und tief in den größeren Eimer hineinragt. Der obere Eimer wird mit einem runden Bretchen bedeckt und auf dieses noch ein rundliches, mit Heu gefülltes Kissen gelegt.

Um die erforderliche Brutwärme zu erzielen, gießt man in den größeren Eimer Wasser, das eine Temperatur von 44° C aufweist. Wird die Wassertemperatur täglich dreimal, also vielleicht morgens um 5 Uhr, mittags 1 Uhr und abends um 9 Uhr reguliert, so entspricht die Wärme in dem zweiten, dem eigentlichen Bruteimer, derjenigen Temperatur, die zur Entwicklung der Eikeme nötig ist. Durch das dreimalige Regulieren des Wassers wird auch ein ausreichendes Lüften und Abkühlen des Eierbehälters veranlaßt. Auch der Boden des kleineren Eimers ist mit kurzem Heu belegt, so daß die höhere Wärme des Wassers nicht unmittelbar an das Ei gelangen kann. Reicht der Boden des Eimers nicht aus, um die zu rettenden Bruteier aufzunehmen, so kann man, wie die Abbildung zeigt, in den Eimer eine dicht durchlöchernte hölzerne Scheibe und auf diese die Bruteier legen.

Die Idee verdient das vollste Vertrauen, und da die Einrichtung nur geringe Kosten verursacht, sollte sie in jedem Geflügelzuchtbetriebe Eingang finden, wo mit lebenden Brüterinnen operiert wird.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Pferdeucht im Kleinbetriebe. Die Pferdeucht ist in kleineren, ja selbst in mittleren Landwirtschaften in vielen Gegenden lange Zeit vernachlässigt worden. Durch die Tätigkeit der Pferdeuchtvereine, die nicht nur für Anregung, sondern auch für gute Zuchttiere sorgen, ist es zwar in den letzten Jahren etwas besser geworden; aber trotzdem gehen noch heute große Summen für Pferde ins Ausland, die doch von der deutschen Landwirtschaft verdient werden könnten. Daß die Landwirte ihren Bedarf an Rindvieh selbst decken, erscheint als ganz selbstverständlich, denn jeder, der Rasse hat, stellt auch Zuchttiere von seinen eigenen Kühen ein. Weshalb soll es nun mit den Pferden anders sein? Jede Gegend sollte ihren Stolz darin setzen, ihr nötiges Pferdmaterial selbst zu züchten und wenn möglich, noch etwas darüber. Gute Pferde bringen gutes Geld, und für viele Bauernwirtschaften genügen Stuten zur Feldarbeit vollständig; sie bringen also der Wirtschaft durch ihre Arbeit ebensoviel ein wie andere Tiere, dazu aber ein wertvolles Füllen noch besonders.

Am das Lahmwerden des Rindviehes zu verhindern, ist es in den meisten Wirtschaften noch Sitte, den Tieren, wenn ihnen nach längerer Stallruhe die Hufe zu lang gewachsen sind, die Klauenspitzen einfach abzutrennen. Das genügt aber bei den Zugochsen durchaus nicht; vielmehr sollte bei ihnen, gerade wie bei den Pferden, ein öfteres und sorgfältiges Ausschneiden der Hufe vorgenommen werden. Um nun die Tiere, welche sich bei dieser Arbeit widernüßig zeigen, zum Ruhighalten zu zwingen, empfiehlt sich die Anwendung der Schenkelbremse. Man bedient sich dazu eines etwa armlangen Strides, dessen Enden miteinander verknüpft werden. Diesen Strang legt man dann doppelt oberhalb des Sprunggelenkes oder Fersehjäders um das Bein, steckt durch die beiden Ösen einen kurzen, kräftigen Knüttel und dreht ihn nach rechts oder links so weit an, bis das Bein von den Strickschlingen fest eingeschnürt, die Sehne gegen den Knochen gepreßt ist. Ein Mann muß nun den Knüttel halten, damit er nicht zurückspringt, auch den Druck nach den Bewegungen des Tieres etwas regulieren. Die gut angelegte Bremse entlastet das Bein des Tieres dermaßen, daß es willig jede Operation am Hufe zuläßt.

Beförderung der Milch. Bei der Beförderung soll die Milch nicht stark geschüttelt werden, da sie sonst schlecht aufrahmt und sogar teilweise

schon ausbuttern kann. Jedenfalls werden dadurch Veränderungen herbeigeführt, die für die Milch nicht vorteilhaft sind, und, falls davon eine Vollzeiprobe genommen wird, zu bösen Weiterungen führen kann. Sind daher die Kannen nicht vollständig gefüllt, so lege man dastehende hölzerne Schwimmer auf, die ein starkes Schwanzen der Milch verhindern. Auch sollen die Milchwagen gut federn.

Grünfutter für Schweine. Unter Grünfutter versteht man solche Pflanzen, die vor Eintritt in die Reife verfüttert werden. Als Mastfutter kommt das Grünfutter bei Schweinen zwar wenig in Betracht, jedoch lassen sich mit groß geschnittenem Grünklee und entsprechendem Beifutter auch ganz gut Schweine mästen. Die Grünfütterung kann jedoch nur als ein Notbehelf angesehen werden, wenn Mangel an Kartoffeln eintritt oder diese bereits durch starke Reimung ungeeignet zur Fütterung geworden sind. Jedoch für Schweine, an deren Fettansatz nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden, bildet Grünfutter mit entsprechendem Beifutter ein brauchbares Nahrungsmittel.

Der Sandläufkäfer. (*Cicindela hybrida* L.) Sämtliche Laufkäfer, mit Ausnahme des Getreideläufkäfers, leben sowohl als Käfer wie als Larve fast nur von tierischen Stoffen. Es sind schlank gebaute, mit starken Fehwerkzeugen, langen, kräftigen Beinen und dünnen, borstigen Fühlern versehene Tierchen. Sie sind fide Räuber, überwinden und verzehren von allerlei kleinem Getier. Außer Larven und schädlichen Insekten fallen ihnen auch Schnecken, Tausendfüße und Asseln zur Beute.



Sandläufkäfer (*Cicindela hybrida* L.). a Käfer, b Larve, c Querschnitt der Larve, d Larve, e Larve von unten, f von der Seite.

Die Tiere sind darum überaus nützlich und müssen geschont werden. Die meisten Laufkäfer laufen sehr schnell, jagen auf dem Boden oder besteigen zu diesem Zwecke selbst hohe Bäume, und zwar mit Vorliebe zur Nachtzeit. Bei diesen Jagden entwickeln sie großen Scharsinn und Ausdauer und verstehen es, den Gegner zu überlisten und wehrlos zu machen, wobei sie sich nicht selten kameradschaftlich unterstützen. Unsere Abbildung zeigt uns einen Vertreter der Laufkäfer. Sein Kopf ist dicker, als das Halschild und mit weit vorragenden, nierenförmigen Augen versehen. Die Fühler sind fadenförmig, die Beine lang und zart; der Körper ist blau, grün oder kupferglänzend und mit weißen Zeichen und Punkten versehen. Der Käfer lebt auf sonnigen, sandigen Plätzen, in der Nähe von Wäldern oder Flußufern. An denselben Orten leben auch ihre nützlichen Larven, die sich senkrechte, röhrenförmige Trichtergruben im Sande graben, sich in der Mitte derselben verbergen und die hineinfallende Beute fangen.

Schinkenschnitten. Einen Suppenteller voll feingehackten Schinken mischt man mit drei Eiern, zwei Eßlöffeln Weidmehl und etwas Pfeffer. Zwei Eier, Salz und Milch werden gut verrührt. Milchbröckchen werden in nicht zu dünne Scheiben geschnitten und in dieser Mischung geweiht. Dann dreht man die Scheiben in dem Schinken auf beiden Seiten herum und dann in Weidmehl. In der Pfanne schön gebraten, sind sie eine gute Beilage zu grünem Gemüse.

Marientorte. 1/4 kg Butter wird mit 1/4 kg Zucker schaumig gerührt. Nach und nach gibt man zwei Eigelb dazu, 1/4 kg geriebene Mandeln, 1/4 kg Mehl und ein Päckchen Backpulver. In die gut gestrichene Form gibt man die Hälfte der Masse, darauf am besten Johannisbeergelee. Die andere Hälfte Teig darüber gestrichen und eine Stunde gebacken. — Ich möchte bemerken, daß Eiweiß einen viel festeren und mehr Schnee gibt,

wenn man auf je ein Eiweiß einen Kaffeelöffel Wasser zusetzt.

Rohes Himbeergelee. Recht große, schön bei trockenem Wetter gepflückte Himbeeren wascht man durch ein sauberes, zuvor in kochendem Wasser gebräutes und wieder getrocknetes Tuch. Dann wiegt man den Saft und rechnet auf 500 g Saft 500 g feingeriebene, durch ein Haarsieb gerührte Raffinade. Nun gibt man etwas von dem Zucker in eine tiefe Porzellschüssel oder irdene Schale, in der aber kein Fett gestanden haben darf, gleich etwas Saft hinzu und rührt nun mit einem silbernen Löffel den Zucker klar. Abwechselnd fügt man jetzt Saft und Zucker zusammen, beides aufgebraucht, um dann noch zu rühren. Das Geleeseife tritt. Nun gießt man die Masse in Einnachegläser und stellt sie an ein sonniges Fenster. Sobald das Gelee steht, wird es zugebunden. Farbe und besonders Geschmack dieses Gelees sind vorzüglich, auch hält es sich ebensolange wie gekochtes.

Jam (englische Marmelade). Man nimmt zu gleichen Teilen rote Johannisbeeren, saure Kirschen, Himbeeren, reife Stachelbeeren, Erdbeeren und Videlbeeren (Heidelbeeren), entfernt die Stiele, Steine und Blume und rührt das Obst roh durch ein Haarsieb. Nun wiegt man auf je 500 g Fruchtfleisch 375 g Raffinade ab, schlägt letztere in eigroße Stücke, taucht sie in kaltes Wasser und kocht sie im Einnachegläser, bis sie zerfallen. Dann gießt man das Fruchtstückchen hinzu, kocht es mit dem Zucker noch 30 Minuten, um es abkühlen zu lassen und in Einnachegläser zu füllen, die man wie bekannt verschließt.

Bohnen zu trocknen. Wenn man grüne Bohnen trocknen will, so sind die Bohnen zuvor zu entfasern; dann werden sie saubere gewaschen und in kochendes Salzwasser getan. Sie müssen hier fünf Minuten kochen, dann schüttet man die Bohnen auf ein Sieb und schüttet sie hierauf in kaltes Wasser. Sind die Bohnen abgekühlt, so läßt man sie in einem Durchschlag ablaufen. Dann werden sie zum Trocknen auf Drahtgittern geschüttet und im Ofen getrocknet. — Sobald das Dörrgemüse gekocht werden soll, weicht man es abends vorher ein und kocht es am andern Tage mit demselben Wasser.

Bräuselimonade. In 12 Wasser läßt man 1 kg Zucker kochen, fügt 1/4 l Weineisig, eine Handvoll Lindenblüten und eine in Scheiben geschnittene Zitrone bei. In einem größeren Gefäß stellt man diese Flüssigkeit drei Tage in die Wärme. Den klaren Saft füllt man in Patentflaschen, läßt diese nochmals drei Tage in der Wärme stehen und bringt sie dann in den kühlen Keller. Für die heißen Sommertage ein außerordentlich erfrischendes, angenehmes Getränk.

Flecke aus Ledermöbeln oder seinen Lederwaren zu entfernen. Um die richtigen Mittel zur Beseitigung der Flecke wählen zu können, ist es notwendig zu wissen, welche Substanzen die Flecke erzeugt haben. Da diese sehr verschieden sind, mögen einige Mittel zur Auswahl folgen, bei denen zu beachten ist, daß alle mit Chemikalien behandelten Flecke mit reinem Wasser tüchtig nachgespült werden müssen. — Flecke, die durch Alkalien (Kali, Natron, Ammoniak, Krebse, Barium, Magnesium) veranlaßt sind, vertilgt man durch Betupfen mit Essig, Schwefel- oder Kleeessig. — Bierflecke sind mit reinem Wasser zu behandeln und dann mit alkalischen Mitteln (Soda, Ammoniak) oder bleichenden Mitteln (Kochsalz oder Chlor) zu entfernen. — Blutflecke löst man mit lauem Wasser und etwas Ammoniak. Bei farbigen Stoffen ist Eisessig vorzuziehen. — Fettflecke entfernt man durch Betupfen und Reiben mit Benzin, aus diesen Stoffen durch Aufstreuen von Bolus und Erhitzen desselben mit einem Bügeleisen. Sehr gut wirkt ein Brei von Magnesia mit Benzin, den man dick aufstreicht und mit einer Glasplatte bedeckt, die mit einem Gewicht beschwert wird. — Schokoladenflecke behandelt man zuerst wie die Fettflecke und wäscht sie dann mit Seife, Soda oder Eidotter aus. — Jodflecke, Ölflecke und Farbeflecke beseitigt man mit einer Mischung von Terpentinöl und Äther oder mit Petroleum in der Weise, daß sie mit einem mit diesen Mitteln befeuchteten Leinwandlappen abgerieben werden.

Fleischbräunflecke behandelt man zuerst mit Benzol, dann mit Alkohol oder Salmiatgeist und schließlich mit Wasser. — Graßflecke weichen den alkalischen Flüssigkeiten, oder wenn sie schon älter sind, den gleichen Flüssigkeiten. — Rostflecke entfernt man mittels Reiben, Wasser, und wenn die Farbe des Stoffes gelitten hat, mittels schwacher Säuren. — Moderflecke weichen durch mehrmaliges Be- feuchten mit verdünntem Salmiatgeist. — Stock- flecke verschwinden durch Behandlung mit einer Lösung von 30 g phosphorsaurem Natrium in $\frac{1}{2}$ l Wasser, die mehrere Stunden, wenn nötig tage- lang, einwirken muß. — Obßflecke entfernt man mit Wasser und Eau de Javelle. — Rostflecke be- legt man mit gepulverter Klee säure, befeuchtet diese und spült nach einiger Zeit mit Wasser; gegen alte Rostflecke verwendet man eine mit Jodersäure gesättigte zehnprozentige Essigsäure; wenn nötig, muß man von der Flüssigkeit etwas auftragen und vorsichtig reiben. Auch mit Wasser stark verdünnte Salzsäure mit folgendem guten Wasserspülen kann angewandt werden. — Rotwein- flecke trägt man mit Wasser und Eau de Javelle oder schwefliger Säure. — Saucereflecke sind zuerst mit Benzol zu entfernen, dann mit Klee säure und zuletzt mit Salmiatgeist zu behandeln. — Teer- flecke entfernt man mit Petroleum oder mit einer Mischung von Benzol und Alkohol, oder man kochet sie mit Tetrachlorkohlenstoff und behandelt sie hiernach mit Benzol. — Wagenschmierflecke behandelt man mit Benzol, dann mit Klee säure und zuletzt mit Seife. — Tintenflecke müssen zunächst gut gewässert und dann mit Klee säure behandelt, zuletzt mit übermangansaurem Kali ge- bleicht werden. Alizarintintenflecke befreit man mit pulverisierter Weinsäure, feuchtet diese an, spült nach einiger Zeit mit Wasser und behandelt schließlich den grau gewordenen Fleck mit Eau de Javelle. Anilintintenflecke weichen dem Wasser, danach Salmiatgeist. — Flecke von Stearin, Paraffin, Wachs usw. werden beseitigt durch Auf- legen von dickem Wschpapier und Erhitzen mittels Bügeleisen, hiernach Benzol oder auch Petroleum. — Pollenstienflecke betupft man mit Jodtinktur, sodann nach einiger Zeit mit Salmiatgeist und danach wäscht man mit Seifen- und reinem Wasser. Th. B.

Neue Bücher.

Der Fasan. Kein dickes Lehrbuch, aber trotzdem für jeden Züchter und Jäger lehrhaft, da es in gedrängter Form viele gute Ratschläge enthält, und zwar auf Grund der praktischen Erfahrungen, welche die Firma Spratt's Patent L. G. in Berlin-Rummelsburg in ihrer jahrelang mit Tausenden von Tieren betriebenen Fasanen- zucht machte; daß die 36 Seiten starke Broschüre außerdem noch Anweisungen zur richtigen An- wendung des bekannten Spratt's Fasanenfutters enthält, vermindert ihren Wert nicht, sondern erhöht ihn, denn die oben erwähnte große Fasanen- zucht der Firma hatte gerade den ausschließlichen Zweck, die beste Futtermischung festzustellen und die Tatsache, daß sich die Firma dieser Mühe und den bedeutenden Kosten unterzog, um den Ab- nehmern etwas ganz Vollendetes zu bieten, ist ein Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt dort ge- arbeitet wird. Preis der Broschüre im Buch- handel 50 Pf., direkt von der Firma oder einer ihrer Niederlagen bezogen, kostet sie nichts.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brüchlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 W. in Briefmarken beigefügt sind. Darüber findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemeine interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonymus Briefe werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 282. Mein Färsenkalb hat zu beiden Seiten des Maules und am Halse mehrere sich schnell verbreitende Stellen, an denen die Haare ausgegangen sind. Das Tier ist sonst munter. Was ist das für eine Krankheit, und wie ist diese zu bekämpfen? W. St. in V.

Antwort: Das Tier ist mit kahlmachender Mücke befallen, welche außerordentlich leicht auf andere Rinder und auch auf den Menschen über- tragen werden kann. Das Hautleiden ist aber durch entsprechende Behandlung in drei bis vier Wochen heilbar, daher können Sie das Kalb ohne jedes Risiko zur Zucht verwenden. Bestreichen Sie die kahlen Stellen mit einer Mischung aus gleichen Teilen Kreolin und Weingeist, nach

Sollte dieses Mittel ausnahmsweise nicht zum Ziele führen, so hilft eine stärker wirkende Salbe aus 10 Teilen rauchender Salpetersäure und 90 Teilen Teer sicher.

Frage Nr. 283. Meine Ziege leidet an starkem Durchfall, ist auch mitunter ausgebläht, sie irrt schlecht, laßt aber wieder. Tee und gerösteter Hafer hat nicht geholfen. Die Ziege hat wahrscheinlich von der Nachgeburt gefressen. Könnte die Erkrankung hierin ihre Ursache haben? S. W. in V.

Antwort: Es ist sehr leicht möglich, daß sich das Tier die Verdauungsstörung durch Ver- zehren von Teilen der Nachgeburt zugezogen hat. Wenn Tee und gerösteter Hafer nicht geholfen hat, müssen Sie zu härteren Arzneimitteln greifen. Lassen Sie sich in der Apotheke ein Pulver machen, bestehend aus 0,3 g Opium, 1 g Magnesia und 1,5 g Rhabarber, verrühren dies mit wenig Mehl und Wasser zu einer Patzgerne und verab- reichen diese, indem Sie davon den dritten Teil nehmen und der Ziege auf die Zunge streichen, in einem Tage. Hilft dies nicht, so können Sie noch Tannin versuchen, dreimal täglich 1,5 g in Leinsamen schleim. Solange die Ziege noch wiederfaul, dürfen Sie immer noch auf deren Wiederherstellung hoffen.

Frage Nr. 284. Ich wollte mir einen veredelten Landschweineber und eine Berkshire-Sau anschaffen und diese miteinander kreuzen. Würde dies zweckmäßig sein, oder zu welcher Kreuzung wäre sonst zu raten? S. R. in B.

Antwort: Aus einer Kreuzung eines weißen Ebers und einer schwarzen Sau gehen in der Regel auch bunte Ferkel hervor. Es fragt sich nun, falls Sie diese zum Verkauf groß ziehen und mästen wollen, ob die Schlächter in der dortigen Gegend bunte Schweine abnehmen. Das Berkshire-Schwein ist durchaus nicht fröhlicher und mäst- fähiger als das deutsche Edelschwein. Wenn es Ihnen daher darum zu tun ist, Schweine zu erzielen, die mit sieben bis acht Monaten das für den Großstadtmarkt vorteilhafteste Gewicht von zirka 125 kg erreichen, so halten Sie lieber Edelschweine, für welche Sie ebensoviele Edelschweineber als auch veredelte Landschweineber verwenden können.

Frage Nr. 285. Meine Kuh, welche vor sieben Wochen gekalbt hat, wurde plötzlich krank. Die Krankheit äußerte sich darin, daß starker Durchfall eintrat, der ganze Körper mit Beulen von der Größe einer Erbse bis Bohne überfä- war und die Fresslust aufhörte. Die Kuh zitterte, das Wiederkauen blieb gänzlich aus. Nach Verlauf von etwa 14 Stunden trat eine leichte Besserung ein, die Kuh fing an wiederkauen. Nach drei Tagen stieg der Milchtrag, der von 23 l auf 7 l heruntergegangen war, wieder auf 18 l. Was hat der Kuh gefehlt? S. in Gr. M.

Antwort: Die Kuh ist am sogenannten Nesselfieber erkrankt gewesen, zu dem Tiere mit zarter, weicher Haut besonders disponieren. Die Ursachen sind noch nicht genau bekannt, meist führt man sie aber auf plötzlichen Futterwechsel (Grünfutter, saftige Luzerne im Frühjahr) zurück. Der mit dem Nesselfieber verbundene Nessel- ausschlag ist ohne alle Gefahr für das Tier und verschwindet nach 12 bis 48 Stunden ohne jedes Zutun von selbst.

Frage Nr. 286. Meine neun rebbuhn- farbigen Italiener (ein- und zweijährige Tiere) legen jetzt in den besten Zeit des Jahres nur ein bis drei Eier täglich. Die Hühner haben einen großen Stall, freien Auslauf auf acht Morgen großer Wiese und bekommen morgens und abends Gerste oder Hafer, mittags Weichfutter aus Kar- toffeln, Kleie und Tischresten. Die Hühner sind munter, aber die Kämme nicht leuchtend rot. Viele Hühner verlassen gadernd das Nest, ohne gelegt zu haben. Bitte um Auskunft. F. C. in D.

Antwort: Wenn Ihre Hühner wirklich munter sind — und unter den geschilderten Ver- hältnissen ist das kein Wunder —, so muß die Ursache anderswo zu suchen sein. Lassen Sie doch die Hühner morgens tasten, um festzustellen, ob Eier zu erwarten sind. Vielleicht liegt bei einzelnen Tieren Legenot vor, vielleicht legen sie auch weich- schalige Eier. Zuweilen fressen die Hennen ihre Produkte auch sogleich selbst wieder auf. Haben Sie auch etwa zweieinige Eierlebe in der Nähe? Sie kommen der sonderbaren Sache auf die Spur, wenn Sie die Hühner, die ein Ei bei sich haben, einzeln eingesperrt halten. Bei so umfangreichem Auslauf scheint uns Ihre Fütterung zu reichlich zu sein. Über- fütterte Hühner sind immer schlechte Leger. Zi.

Frage Nr. 287. Meine vier Paar Bitter- tauben sind blutsfremd. Sie ziehen die Jungen auf, bis diese anfangen, Federn zu bekommen, dann lassen sie die Jungen verhungern oder diese sterben auch mit vollem Kropfe. Eine Verletzung ist nicht zu sehen. Ich gebe morgens Kartoffeln mit Weizenschale und Salz, mittags Gerste und abends guten Weizen. Die Tauben feldern wenig. Ungezieser und Raubzeug kommt nicht in Frage. Kommt es vor, daß Tauben ihre Jungen erwürgen? Was kann sonst die Ursache sein? Ph. M. in R.

Antwort: Die Ursache des rätselhaften Absterbens Ihrer jungen Tauben festzustellen, ist nicht leicht, da Ihre Angaben trotz aller Aus- sührlichkeit keine sicheren Schlüsse zulassen. Unter- suchen Sie sogleich, ob Ihre gegenwärtigen Jungen einen gelblichen Belag im Schnabel und in der Rachenhöhle haben. An diesem Maulschwamm, der durch die alten Tauben beim Füttern über- tragen wird, sterben viele Junge. Sie müßten in diesem Falle zunächst die alten Tauben einer Behandlung unterziehen. Nach unserem Dafür- halten sind Ihre Tauben schlechte Züchter, und zwar deshalb, weil Sie zu kräftig füttern. Aus diesem Grunde feldern Ihre Tauben auch nicht, sie werden träge und lassen es sich an den vollen Freßschalen gut schmecken. Das Mittagfutter müssen Sie unbedingt fortlassen, und sobald es Stoppelfelder gibt, auch die Morgenfütterung einstellen. Sind die Tauben auch wirklich blutsfremd? Vielleicht könnte auch ein Unpaaren nichts schaden. Re.

Frage Nr. 288. Ein vor kurzem gekauft, etwa 14 Tage altes Ziegenlamm, das anfangs die ihm gereichte, mit Mehl vermischte Kuhmilch mit Appetit nahm, hat plötzlich starken Durchfall. Was ist dagegen zu tun? S. W. in W.

Antwort: Wahrscheinlich ist der Durchfall die Folge falscher Ernährung. Wenn in einigen Gegenden mit ausgedehnter Ziegenzucht auch die Lämmer sofort nach der Geburt abgesetzt werden, so müssen die Tiere doch mindestens vier Wochen lang die Milch der eigenen Mutter als Nahrung erhalten. Ganz verkehrt ist es, schon 14 Tage nach der Geburt Kuhmilch mit Mehlsuppe zu reichen, denn diese Nahrung kann die Milch der eigenen Mutter des Lammes nicht annähernd ersetzen, verursacht sogar unter Umständen durch Säuerung im Magen Verdauungsstörungen, wie sie eben bei Ihrem Lamm aufgetreten sind. Hafermehl soll erst nach Ablauf von mindestens vier Wochen gegeben werden. Lassen Sie das Mehl weg und geben in die Milch jede Mahlzeit einen Kaffeelöffel Kreide, ferner täglich dreimal je 1 g Tannin in wenig Leinsamen schleim.

Frage Nr. 289. Meine Hühner haben am Kopfe die Federn verloren. Ich habe den Stall mit Pyrokollholzwasser ausgepinselt und auch die kahlen Körperstellen an den Hühnern mit diesem Mittel (3% ige) bestrichen. Bei einzelnen Hühnern wachsen die Federn auch schon wieder nach. Auch die Kämme, die ich mit dem Mittel einrieb, sind schön rot geworden. Sonderbar ist es, daß die Heilung bei den dunklen Hühnern langsamer vor sich geht. Müßte ich das Mittel nochmals an- wenden? Woran leiden die Tiere und wie schütze ich mich gegen eine Wiederholung? Mein Hühner- stall wird alle acht Tage gereinigt und mit neuem Stroh versehen. Fr. B. in R.

Antwort: Aus Ihrer Schilderung geht leider nicht mit Bestimmtheit hervor, ob Sie nur Kahlheit oder auch Schimmelpilzbildung am Kamm beobachtet haben. Wir vermuten das letztere, da ja sonst eine Behandlung des Kamms nicht notwendig gewesen wäre. In jedem Falle haben Sie mit der Anwendung des Pyrokollholzes das Richtige getroffen, und wir freuen uns, daß auch Sie diese Desinfektionslösung als ein wirk- sames Mittel gegen die vielen Schmarotzer des Geflügels, sowie pflanzlicher als auch tierischer Art, erkannt haben. Sie werden deshalb auch am besten tun, die Behandlung der Hühner zu wiederholen. Auch die Stalldesinfektion kann wiederholt erfolgen und vielleicht auch mit noch verstärkter Lösung. Zwischen den Fugen sitzen die Eier und Krume der Schablinge. Daß die Heilung bei den dunkel gefärbten Tieren lang- samer erfolgt, ist wohl nur Zufall. Vor Wieder- holungen schützen Sie sich, indem Sie den Stall auch fernerhin sauber halten und von Zeit zu Zeit mit Schachts Pyrokollholzwasser auspinseln lassen. Stroh sollte aber darin nicht als Einstreu ver- wendet werden. Torfmull oder, wenn solches nicht zu beschaffen ist, gewöhnlicher trockner Sand eignen sich viel besser dazu. Zie.

Meinen innigsten Dank für das vorzügliche Mittel.
Es gibt nichts Besseres gegen Schmerzen.
Es war für mich ein Glückstag, als ich in Ihrer Zeitung von dem Mittel las, das Herrn Lingner kurierte. Damals lag ich schwer krank zu Bett und hatte in allen Gliedern die furchtbaren Schmerzen. Ein Arzt sagte mir, daß es Gliederschmerzen wären, während mir im Spital gesagt wurde, daß es Rheuma sei. Medizin zu

nehmen war für mich eine Qual, da durch diese mein Herz stets angegriffen wurde. Ich ließ mir das Mittel noch am nämlichen Abend für wenig Geld aus der Apotheke holen und schon am nächsten Morgen konnte ich wieder aufstehen. Meine Erkältung war verschwunden, mein Herz war normal, und obzwar ich tagsüber dann und wann noch unbedeutende Schmerzen empfand, habe ich sie seitdem nicht wieder verspürt. Ich gab von dem Präparat auch etwas einem meiner

Kollegen, und dieser sagte mir, daß auch er seinen Rheumatismus und seinen Herzschmerz mehr hätte.
Es waren Kempbold-Tabletten, welche geholfen hatten. Zwei Tabletten auf einmal genommen und alsdann eine weitere stündlich, stillten die Schmerzen zuverlässig. Ich nahm drei, bevor ich zu Bett ging, und war meine Erkältung los.
F. A. Zimmermeister, Berlin NW

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

für zarte weisse Haut
à Stck 50 g

100 Mk. die Woche
u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Räder. Probad mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 30, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100. Praktische große, Fahrrad-Großbetrieb. Charlottenburg, 1. Nr. 71.

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass).
Günstiges Angebot!
27 Mk. 54 Mk. 42 Mk. Braunschweiger Fahrräder, kräftige starke Bauart, leichtes Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder 27 Mk. Gummi, mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Sommersprossen

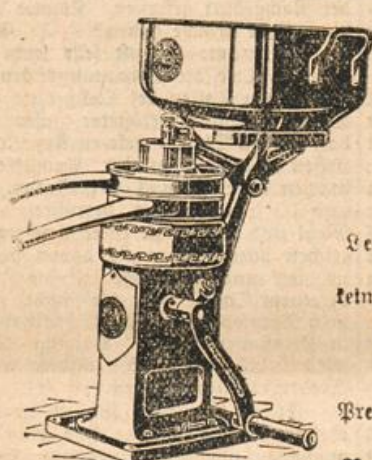


entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! (frko. M. 2,70 (Nachn. 2,95).

Gold, Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur d. Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

Eine Uhr als Reklame.

Wer eine Uhr umsonst haben will, eine elegante Präzisionsuhr für Herren oder Damen nach Wahl, schreibe sofort an: Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberge.



Pan, der Sieger
bei jeder Probe, bei jedem Vergleich!
Der weltberühmte
Pan-N-Separator
gibt den höchsten Butterertrag bei geringstem Arbeitsaufwand.
Leichtester Gang von allen Systemen.
Kein Halslager, kein Spurlager, keine Teller, kein Schneckenrad, daher unverwundlich.
Garantie: 5 bis 15 Jahre.
Auf Wunsch Probefreilegung.
Teilzahlung ohne Aufschlag.
Preisliste 1914 und fulante Zahlungsbedingungen kostenfrei.
Pan-Separator-Gesellschaft, Ziffert 59.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Briefpostos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altm. starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rheinland.



Wir fressen alle nur SPRATT'S
Kückenfutter-Crissel
deshalb legen wir auch im Winter Eier
Bestellen Sie deshalb sofort 5 kg Probepaket zu Mk. 2,85 unter Nachnahme von: Spratt's Patent A.G. Berlin-Rummelsburg 129.

Große Auswahl schönster Modelle
Aria-Rad
unübertroffen
5 Jahre Garantie • Franco Zusendung
Komplettes Herren-Rennrad
Markenkonkurrenz schon von M. 122 an. Damenrad komplett schon von M. 55 an.
Spezialist Pneumatik
Laufdecke mit Jahresgarantie M. 4.50 M. 4.75 M. 5.25 usw.
Luftschlauch mit Jahresgarantie M. 2.75 M. 3.25 M. 3.50 M. 4.
Alle Fahrrad-Zubehörteile
Mähmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Bezugsquelle
Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog Nr. 225 mit niedrigsten Preisen.
FRANZ VERHEYEN Frankfurt

Für Futterzwecke

(Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen) empfehle meine beliebte, äußerst preiswerte

getrocknete Vollmilch

ab Lager Berlin, Hamburg, Dortmund, Köln. Analyse und Referenzen zur Verfügung.

Franz v. Marquard,
Rathausborn, Mönckebergstr. 22, Hamburg.

Kaufen Sie Fliegenfänger
nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche doppelt, 1 m lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischen Belemung.
Garantie für jedes Stück.
100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., grös. Posten billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. lege genügend gratis bei. Herr Hüttler, Sonthofen, schreibt: Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos u. übertreffen alle anderen etc. (122)
Besitz viele Tausende ähnliche Anerkennungschriften.
Bayerische Fliegenfängerfabr. Wartenfels 162.
Einzig Fliegenfängerfabrik Bayerns mit direktem Versand an Private.

Gegen Korporulenz
bessern am schnellsten und ohne jede Gefahr die Kräfte der Patienten. Marke H. A., hergestellt mit Kräfte der Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Beeinträchtigung anzuwenden. Ärztlich beglaubigt. Preis 4.45, Nachn. 4.45. Gut nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97, El. St. Apoth. Deutschl.

Ohrensausen
Ohrerfüllung, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit be-
seitigt in kurzer Zeit
Gehöröl
Marke St. Vangratius.
Preis 2.50 - Doppelpack 4.45
Verfand: Stadthof, Pfaffenhofen a. Alm 31 (Oberb.).

Kartoffel
„fortschritt“
günstigsten Stab-
gefertigt, besser
billig, als Mehl-
körbe. 300 80 g
1 St. 0.85
5 „ 0.80
10 „ 0.75
Eisener
Bettst.
Erwachs-
dopp. Sp.
federbete-
Stid. 7.50

Drabigeflecht
1 Meter breit,
best. vergütet,
50 Meter kosten
4.50 Mark.

Qualifizierte Preisliste kostenlos,
über Badewannen, Garten-, Haus-
Rüchengeräte, Bäckermaschinen
Hermann Hüls, Bielefeld
Drabigeflecht- und Drahtwarenfabrik

Putze mit Henkel's Bleich-Soda

Geld Darlehn ohne Bürg-
u. schnell Selbstgeber Schlo-
Berlin 169, Rosenfelderstr.

Fettleibigkeit, Kropf, w. sch-
u. schnell Selbstgeber Schlo-
Berlin 169, Rosenfelderstr.

Rheumatismus, Gelenke, Arme, Lenden, Rücken,
Achsel-Schmerzen werden
schnellsten durch den Gebrauch
von **Gichtgeist**, Fl. 2.50,
seitigt, für veraltete Schme-
durch gleichzeitige Anwendung
Gichtan-Tabletten, 2.50, mit
besonderem Erfolg angewandt.
sand, bitte genaue Adresse, n.
Adler-Apotheke, München D.
Sendlingerstr. 13.

Die moderne Milchentröhnung

ist am gewinnbringendsten, wenn sie mit der „Titania“. Zentrifuge, der „Königin der Milchschleudern“, vorgenommen wird. Die Original-Titania bereitet nicht nur jedem, der sie besitzt, Freude, sie bringt ihm auch ganz beachtenswerte Gewinne. Jeder Milchviehhalter sollte deshalb sofort unsere Drucksachen verlangen, und wer im Besitz eines minderwertigen Separators ist, der fordere unsere Umtauschofferte. Vertreter gesucht.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder E. 118.

